

Reinsbrunner Bühnenninnober: Theaterstück „Im Himmel kommt doch alles widder zamm“ feierte Premiere

Herrlich inszeniert und großartig gespielt

Um 450 Jahre zurückversetzt wurden die Besucher beim Betreten des Geyerschen Schlosshofes in Reinsbronn am Samstag anlässlich der Premiere der Komödie „Im Himmel kommt doch alles widder zamm“.

Von unserer Mitarbeiterin
Anita Bone-Czerniejewski

REINSBRONN. Der damalige Schlossherr, Graf Philipp Geyer mit seiner Gemahlin, dem Gefolge und einer ganzen Schar Kinder bevölkerten den Schlosshof. So könnte es im 16. Jahrhundert wirklich gewesen sein. Wahr ist auf jeden Fall, dass eben dieser Graf Philipp Geyer gegen Ende des 16. Jahrhunderts einen lutherischen Prädikanten bestellt hat, obwohl Bischof Julius Echter aus Würzburg darauf bestand, dass der katholische Pfarrer aus Bieberehren in Reinsbronn zu predigen hat.

Dies führte zu einer länger andauernden und eskalierenden Auseinandersetzung. Überliefert ist in der Chronik, dass der Würzburger Bischof den katholischen Pfarrer im Laufe des sich zuspitzenden Konflikts tatsächlich zu einer Entführung des Prädikanten anstiften wollte.

Es geht also um eine wahre Religionsstreitigkeit in einem kleinen Ort im Tauberggrund in der Zeit der Reformation. Daraus hat Autor Arno Boas Ende der 90-er Jahre eine brillante Mundart-Komödie kreiert. Auf authentischer Bühne (dem Geyer-Schloss, einstiger Besitz des Grafen Geyer) wurde das Stück in diesem Jahr von Regisseur Florian Brand mit Maria Czerniejewski an seiner Seite völlig neu inszeniert. Und es geht um Liebe, List, Verrat und um eine philosophische Betrachtung von Glauben und Wahrheit.

Da vermischte sich Historisches mit Neuzemisch. Wahres mit Unwahrem, so dass sogar die Bieberehner Hellscherin Babette sich irgendwann fragt: „Wenn auf einmal nicht mehr wahr ist, was immer wahr war, dann ist ja das, was wahr war gar nicht wahr!“ Fiktion, Wirklichkeit, Glaube. Woran könnten die Menschen damals geglaubt haben? Geschick hat Florian Brand thematische Akzente zur Neuzeit gesetzt.

Wer wohl konnte sich vor über 400 Jahren vorstellen, dass es eine Emanzipation der Frauen geben



Knappe Heinrich II (oben) verfolgt Handwerkslehrling Wilhelm (Anna Schiebold), und kommt Grafentochter Ursula (Silke Herschlein) in die Quere. Die Hellscherinnen Eulalia (Ulrich Pfänder, Bild unten links) und Babette (Monika Kreiselmeier) haben den Durchblick. Die Mägde Othilie (Verena Schiebold, rechts) und Agathe (Leonie Hertlein) philosophieren. (BILDER: BONE-CZERNEJEWSKI)

würde und dass man ökumenisch heiraten kann? Wer hätte geglaubt, dass man sich in Reinsbronn eines Tages ohne Mühe ein italienisches Gericht wünschen kann und es auch bekommt oder die Entfernung eines Zahnes – als der Bader in seiner Funktion tätig wird, leidet das Publikum sichtlich mit – unter Narkose heute dank moderner Betäubungs-

mittel kaum noch Schrecken und Angst verbreitet? Nur Eulalia und Babette, die Hellscherinnen, ahnten so einiges, auch, dass auch noch in 400 Jahren um den rechten Glauben gestritten wird. Aber, sie sind erfundene Figuren, genau wie die junge Magd des katholischen Pfarrers, die in Wahrheit seine Tochter ist. Bleibt die Geschichtsschreibung, aber ob

man der glauben kann? Auch sie scheint so ihre Tücken zu haben, wenn es bei der fiktiven Dokumentation darum geht, was der edle Herr Graf an Großwild gejagt zu haben scheint.

In rund 100 Minuten werden die Besucher sehr kurzweilig in die Vergangenheit, die Zukunft und in eine herrlich inszenierte Geschichte ent-

führt, die das Spielerensemble des Reinsbrunner Bühnenninnobers schwung- und effektivvoll und mit engagierter Spielleidenschaft darstellt. Rund 25 Darsteller und Darstellerinnen, darunter erfreulich viele junge, haben an diesem Abend einen wunderbaren Auftakt hingelegt und ernten dafür schon in der ersten Szene Lacher und Zwischenapplaus und am Ende ganz großen Beifall. Dieser gebührt natürlich auch der Mannschaft im Hintergrund, die für Organisation, Kostüme und Requisiten verantwortlich ist und dem Technikteam hinter den Kulissen, dessen Lichtsätze, Töneinspielung und Effekte perfekt gesetzt waren.

Die Zusammensetzung des Ensembles hat einige Besonderheiten aufzuweisen: Einige der Spieler waren schon bei der Uraufführung des Stückes 1999 dabei. Das nutzte ihnen in diesem Jahr jedoch nur wenig. Regisseur Florian Brand hat in seiner Inszenierung vieles anders gemacht und textlich und inhaltlich einen gelungenen Bogen von damals zu heute gespannt.

Aus der Hellscherin Eulalia, gespielt von Ulrich Pfänder, hat Brand eine Figur entwickelt, die sowohl Spieler als auch Privatperson darstellt und so zu einer Person in zweier wird. Vergnüglich, wie Eulalia sich präsentiert, nimmt man ihr/ihr gerne die (Doppel-) Rolle ab. Ein Kuriosum: Der jetzige evangelische Reinsbrunner Pfarrer, Matthias Haas, spielt im Wechsel mit Thomas Wilhelm den katholischen Pfarrer aus Bieberehren. Und letztendlich spielt sich die Kulisse, das Schloss, selber.

Weitere Theater-Termine

■ Die Komödie „Im Himmel kommt doch widder alles zamm“ wird noch an weiteren Terminen im **Geyer-Schloss in Reinsbronn** aufgeführt.

■ Beginn ist jeweils um **20.30 Uhr**.

■ Die **Vorstellungen** finden statt am: Mittwoch, 12. Juli, Freitag, 14. Juli, Sonntag, 16. Juli, Mittwoch, 19. Juli, Freitag, 21. Juli, Sonntag, 23. Juli, Mittwoch, 26. Juli, Freitag, 28. Juli, Samstag, 29. Juli, Sonntag, 30. Juli, Freitag, 4. August, Samstag, 5. August, Sonntag, 6. August.

■ Die **Schloss-Schänke** ist eine Stunde vorher und in der Pause geöffnet.

■ **Karten** gibt es im Internet unter www.ticketburner.de und unter der Hotline 09848/9693961.

Zu schnell

Autofahrer überschlug sich

CREGLINGEN. Vermutlich aufgrund einer nicht angepassten Geschwindigkeit, glaubt die Polizei, kam am Donnerstag gegen 7.15 Uhr ein 18-jähriger Autofahrer auf der Kreisstraße zwischen Finsterlohr und Archshofen von der Fahrbahn ab. Der zunächst auf die Gegenfahrbahn abgedriftete Pkw geriet ins Schleudern und überschlug sich dann mehrmals, bis er auf einem Acker rechts neben der Fahrbahn zum Stehen kam.

Der Fahrer wurde nur leicht verletzt. An seinem Pkw entstand ein Schaden in Höhe von 4000 Euro.

Zeugen gesucht

Außenspiegel abgefahren

IGERSHEIM. Auf einem Parkplatz an der Erlebachstraße in Igersheim fuhr eine unbekannte Person am Donnerstag zwischen 14.30 und 19 Uhr den linken Außenspiegel eines geparkten Pkw ab. Die 33-jährige Besitzerin des beschädigten Fahrzeugs parkte links neben einem Fußweg. Zeugen des Unfalls melden sich beim Polizeirevier Bad Mergentheim, Telefon 07931/54990.

AUS DER REGION

Weg gesperrt

HARTHAUSEN/OESFELD. Der Markt Büthard hat die Firma Konrad Bau mit der Erneuerung der Asphaltoberfläche des Wirtschaftsweges/Gemeindeverbindungsweiges zwischen Oesfeld und Harthausen von der Brücke in Oesfeld bis zur Landesgrenze beauftragt. Die Bauarbeiten erstrecken sich über die Zeit vom 10. bis 21. Juli. Während dieses Zeitraums ist der genannte Straßenabschnitt voll gesperrt.

Königsschießen

NIEDERTETTEN. Das Königsschießen des TV Niederstetten, Abteilung Schützen, findet am Samstag, 22. Juli, von 14 bis 18 Uhr statt. Anmeldungen nimmt Silvia Weidmann, Telefon 07932/605 33 333 entgegen, man kann sich aber auch in die Anmeldeleiste im Schützenhaus eintragen.

Hegering-Stammtisch

HERRENZIMMERN. Der Hegering-Stammtisch findet am Donnerstag, 13. Juli, ab 19 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ statt.

IGERSHEIM

70 Jahre VFR

BERNSFELDEN. Der VFR Bernsfelden begeht am Sonntag, 23. Juli, seinen 70. Geburtstag. Festprogramm: 10 Uhr Gottesdienst in der Franziskus-Kirche, ab 11 Uhr Mittagessen am Dorfgemeindehaus, anschließend Kaffee und Kuchen, Hüpfburg für die Kinder. Die gesamte Bevölkerung ist willkommen.

Dienstabend

IGERSHEIM. Der nächste Dienstabend der Jugendfeuerwehr Igersheim ist am Montag, 10. Juli, 18.30 Uhr, im Feuerwehrhaus Igersheim.

Von der Altersabteilung

IGERSHEIM. Das nächste Treffen der Altersabteilung der Feuerwehr Igersheim ist am Mittwoch, 12. Juli, um 20 Uhr im Feuerwehrhaus.

Sitzung des BNW-Teams

IGERSHEIM. Zur nächsten Sitzung des BNW-Teams am Dienstag, 11. Juli, um 20 Uhr im BNW-Büro (altes Rathaus) ist die Bevölkerung willkommen. Bevor man in die Sommerpause geht, sind noch Veranstaltungen für den Herbst vorzubereiten.

Vom Sängerkranz

IGERSHEIM. Die nächsten Chorproben des Sängerkranzes: Gemischter Chor: Donnerstag, 13. Juli, 20 Uhr, Vereinsraum. Projektorchor „SINGforFUN“: Montag, 10. Juli, 20 Uhr, Vereinsraum.

Jubilare: Im Lene-Hofmann-Haus 90. Geburtstag gefeiert / Wurzeln in Bessarabien

Das Reisen hat Linda Frick immer Spaß gemacht

WEIKERSHEIM. Im Januar ist Linda Frick von Vorbachzimmern nach Weikersheim umgezogen. Im Lene-Hofmann-Haus kann sie ihr Sohn Walter jeden Tag besuchen. Da feierte sie am Freitag auch ihren 90. Geburtstag im Kreis der Familie.

Drei Kinder, acht Enkelkinder und vier Urenkel sowie natürlich Schwiegerkinder und Schwiegereltern gehören zur Familie. Und fast alle schauen im Verlauf des Ehrentages herein. Zur Gästeschar gesellte sich auch Rosemarie Spitzley – mit Spezialauftrag: sie überbrachte die Glückwünsche von Bürgermeister Klaus Kornberger, Gemeinderat und der ganzen Stadt.

Linda Frick stammt aus Bessarabien, genauer, aus dem in der heutigen Ukraine gelegenen Ort Neu-Alexandrowka. Ein Ort, von dem es kaum noch Spuren gibt. Nur ein paar weiße Flecken, wo einst Häuser standen, „Grasinseln“ und Reste des Dorfbrunnens und der Stufen, die einst in die Kirche der Ortschaft führten, fand sie noch vor, als sie sich gemeinsam mit etlichen Angehörigen 1993 aufgemacht hatte zu einer Reise in die Vergangenheit. Eine schöne Kindheit hat sie da mit den beiden jüngeren Schwestern Alma und Alina erlebt: Bis heute kann sie noch ins Schwärmen kommen,

wenn – wie jetzt bei der fröhlichen Familienfeier – alte Fotos gezeigt werden.

Passend zum Sommerwetter tauchten da Bilder vom Baden im Schwarzen Meer mit der „Dode“ auf. Wer auf den Bildern mehr ist, weiß die alte Dame noch genau, und auf die Frage, was zu ihrer Konfirmation aufgetischt wurde, spult sie die Speisekarte ab, als dächte sie täglich daran zurück.

Die schöne Kindheit hatte auch harte Seiten: Der Hof mit Maisanbau forderte viel Arbeit. Schon die Kinder mussten helfen, um das Feld mit dem vom Pferd gezogenen kleinen Handpflug zu beackern. „Meine Töchter schaffen mehr als Eure Söhne“, hatte der Vater hänselnden Nachbarn oft entgegengehalten.

In der bessarabischen Vielvölkerregion gab es deutsche, moldawische, russische, jüdische und kaukasische Dörfer – überwiegend getrennt, aber immerhin habe man sich zu Hochzeiten gegenseitig eingeladen, hatte sie im vergangenen Jahr Pfarrerin Ina Makowe berichtet. Deutschunterricht war dennoch verpönt: eine einzige Wochenstunde deutsche Grammatik gab es, und der Religionsunterricht wurde auf deutsch gehalten. Die Mädchen waren recht begeistert, als die Familie

1940 nach Deutschland umgesiedelt werden sollte. Doch auf den Stationen im Sudetenland und in Posen fanden sie nicht recht Anschluss. Dass sie, ein wissbegieriges Mädchen, das allen „Löcher in den Bauch“ fragte, nicht auf die höhere Schule gehen durfte, auch den Plan, landwirtschaftliche Lehrerin zu werden, nicht umsetzen konnte, bedauerte Linda Frick, auch deshalb sorgte sie später energisch dafür, dass ihren Kindern kein Ausbildungsweg verschlossen bleiben würde.

Für sie selbst stand statt höherer Bildung zunächst die Arbeit auf fremden Höfen und in fremden Haushalten an. Und der lange Weg nach Deutschland, zu Fuß, im Zug, mit mehrfachem Vor und Zurück. Über Stettin gelangte die Familie, die wieder zusammengefunden hatte, in den Harz: 1947 fand Linda für zwei Jahre Arbeit in einer Spinnerei in Neu-Ulm. Die beiden Jahre waren lebensentscheidend, denn eine in Pfützingen lebende Cousine heiratete. Bei diesem Fest lernte Linda Otto Frick kennen, der ebenfalls aus Bessarabien stammte.

1949 läuteten ihre Hochzeitsglocken, und die beiden fanden in Vorbachzimmern ihre Lebensheimat. Da bauten sie, und aus dem Garten hat Linda Frick auch noch die Enkel

mit Kraut, Erbsen, Möhren und Obst versorgt. Bei Arbeiten im Weinstock kam die Familie zusammen: gemeinsam anpacken funktioniert auch heute noch. Reisen hat ihr immer Spaß gemacht: In die Berge, nach Mallorca und Ibiza ist sie gekommen, und auch mit den Sängern war das unzertrennliche Ehepaar unterwegs, bis ihr Mann 2012 ver-

starb. Wo sie zu Hause sei, wird sie immer mal wieder gefragt: Ihre Wurzeln habe sie in Neu-Alexandrowka. Da sei sie „daheim“. Das Zuhause aber ist das Taubertal mit seinen Seitentälern geworden.

Den zahlreichen Glückwünschen von Familie, Freundeskreis und der Stadt schließt sich auch unsere Zeitung gerne an.

ibra



Fröhlich und im Kreis der Familie feierte Jubilarin Linda Frick im Lene-Hofmann-Haus ihren 90. Geburtstag. Bürgermeisterstellvertreterin Rosemarie Spitzley überbrachte die Glückwünsche aus dem Rathaus und der gesamten Stadt. (BILD: INGE BRAUNE)